

das Pflaster des Hofes. Der Abt nahm davon keine Notiz, voll Würde und Gelassenheit bestieg er seinen etwa 1½ m hohen steinernen, piedestalartigen Sitzplatz, der mit gelben Kissen und Teppichen bedeckt war und der sich in der an den Du kang anstoßenden Säulenhalle gegenüber dem Theaterhaus befand. Als er sich endlich mit viel Umstand und mit Hilfe seiner Umgebung niedergelassen und wie ein Buddhabild zurechtgesetzt, auch noch etwas Weihwasser mit seinen Fingern verspritzt hatte, begann sogleich die Vorstellung. Wieder schmetterten die langen Kupferhörner von dem Dach des Du kang ihre schauerlichen Baßtöne herab. Diesmal klangen sie in einen schrillen Ton aus, den eine aus einem menschlichen Schenkelknochen gefertigte Trompete von sich gab. Die breite, doppelflügelige Tür des Theaterpavillons öffnete sich, die Zimbeln und Trommeln setzten langsam und feierlich ein und in den Hof sprangen im Takte der Zimbeln vier Totenmasken (Dur tschod)<sup>1)</sup>, mit Bändern und Tüchern wild geschmückte Totengerippe, die von etwa 15jährigen Mönchs- zöglingen dargestellt wurden. Sie tanzten und sprangen zum Zimbelklang auf dem großen freigelassenen Platz paarweise und kunstvoll; bald sich sammelnd, bald sich wieder zerstreud, schnellten sie sich in die Höhe, drehten sich auf einem Fuß, schwangen die Arme und hoben die Füße, während die alten Mönche alle ernst und starr ihre Bewegungen, diese Uranfänge unseres Balletts, verfolgten. Endlich verschwanden die Skelettmasken und die langen Hörner dröhnten aufs neue aus der Höhe herab. Ein paar „Dummer August“-Masken, die eine mit einem riesigen grünen, die andere mit einem ebenso großen roten Kopf sprangen jetzt aus dem Tempel heraus. Auch diese hüpfen erst lange bald auf dem einen, bald auf dem anderen Bein, wiegten sich nach links und rechts und schlugen dazwischen plötzlich mit ihrem Kopfe rücklings auf den Boden. Nach einer Weile führten sie einen alten Mann mit einem riesigen Rosenkranz aus dem Theatertempel heraus, der noch sechs Knaben bei sich hatte. Der alte Mann sah genau aus wie der Dicke, der hinten am Golddachtempel abkonterfeit war. Er stellte den „Dickbauchbuddha“ vor. Er wie seine sechs Kinder hatten viel zu große Köpfe und sahen deshalb wirklich originell und spaßhaft aus. Der Dickbauchbuddha mit seinen sechs Kindern tanzte nicht, er schritt nur langsam und gemessen durch den Hof und blieb fortan auf der Ostseite in der ersten Reihe der Zuschauer sitzen. Von den beiden „Dummen Augusten“ wurden sodann noch ein großes Servierbrett mit einem aus Teig geformten kindlichen Körper sowie drei Sitzteppiche in die Mitte des Platzes gelegt. Zum großen Vergnügen des Publikums konnten sich die beiden Spaßmacher unter vielen anderen albernen Possen auch lange nicht darüber klar werden, was die Ober- und was die Unterseite der Teppiche war.

Endlich dröhnten wieder die Riesenposaunen und zwei Hirschkopf- (Tafel LI) sowie zwei Yakkopftänzer erschienen auf dem Tanzhof. Nach endlosen, wilden Verbeugungen, Sprüngen und Verrenkungen machten sie einem besonders kostbar gekleideten riesigen Stierkopf Platz, dem Tschüs dyal<sup>2)</sup>, dem Hüter der Moral, dem Gott der Toten. Langsam und feierlich kam der hereingetanz und blieb in der Mitte des Hofes stehen. Sein Kopf war schwarz, nahezu ein Meter hoch, hatte drei Augen, wild aussehende Haulzähne, eine Krone aus

<sup>1)</sup> Dur krod.

<sup>2)</sup> Tschos rgyal, sanskr.: Dharmarâja oder Yama.